

Predigt zum Sonntag Invokavit am 21.02.2021 von Pfarrer T. Hopf, Gefell

Liebe Schwestern und Brüder, der heutige Sonntag trägt den Namen *Invokavit* („*er ruft mich an*“, aus Psalm 91,15, lat. *invocavit me.*) Es ist der erste von sechs Sonntagen in der Passionszeit. Seit Aschermittwoch sind wir also unterwegs. Es geht hinauf nach Jerusalem, wo sich alles vollenden wird, *was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn* (Lk 18,31).

Das Evangelium für den diesen ersten Passionssonntag lesen wir bei Matthäus 4,1-11:
Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm:

Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.« Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.« Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.«

Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

Ein bewegender Text ist das. Und ein interessanter dazu. Ich möchte da jetzt nur auf einen Punkt eingehen. Gleich zu Beginn des Textes wird uns nämlich der Grund für das, was wir heute Passionszeit/Fastenzeit nennen, mitgeteilt. Noch bevor Jesus mit seinem öffentlich Wirken beginnt, sehen wir ihn in der Wüste, wo *er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte.*

Aus dem Wüstenaufenthalt Jesu entstand schon früh in der Kirche das Bemühen, es ihm nachzumachen. Und weil die genaue Zeitspanne von 40 Tagen und 40 Nächten angegeben wird, darum ist die Passionszeit noch heute 40 Tage und Nächte lang bemessen. Sie beginnt mit dem Aschermittwoch und endet mit dem Karsamstag. Am Sonntag darauf beginnt dann die österliche Freudenzeit. Wir Christinnen und Christen feiern die Auferstehung Jesu.

Wenn Sie nun, liebe Schwestern und Brüder, Ihren Kalender zur Hand nehmen und nachzählen, dann kommen sie von Aschermittwoch bis Karsamstag auf eine Zeitspanne von 46 Tagen. Das ist unseren Vätern und Müttern im Glauben natürlich auch nicht verborgen geblieben. Ihre Antwort lautet: Man darf die sechs Passionssonntage nicht mitzählen, denn jeder Sonntag ist ein kleines Osterfest, sagen sie mit Recht. Und so sind diese sechs Sonntag auch keine Fastentage. Sie werden somit nicht als solche gezählt und die biblische Gründung in unserem heutigen Evangelium bleibt gewahrt.

Schauen wir von hier auf den Predigttext für den heutigen Sonntag Invokavit (Johannes 13,21-30): Gestatten sie mir zum besseren Verständnis folgende Vorbemerkungen:

Im Aufbau des Johannesevangeliums sind Jesus und seine Jünger bereits in Jerusalem. Es ist der Tag vor dem Passafest. Wir kennen ihn als „Gründonnerstag“. Jesus sitzt mit seinen Freunden zusammen. Er isst mit ihnen. Und da steht er beim gemeinsamen Mahl plötzlich auf und wäscht seinen Jüngern die Füße. Es kommt dann noch zu verschiedenen Gesprächen. Und genau hier beginnt dann unser Predigttext:

Jesus wurde erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich

den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Liebe Schwestern und Brüder, *erat autem nox / es war Nacht*. So endet unser Predigttext für den heutigen Sonntag. Ein geheimnisvoller Text. Ein wenig kryptisch. Ein Nacht-Text, wie er im Buche steht. Ich liebe diese Texte!

Jesus kündigt seinen Verrat an. Und das in vertrauter Runde: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten*. Eben hatte er seinen Freunden noch die Füße gewaschen und jetzt das. Und die Jünger sind fassungslos. Das letzte Stück Pita Brot bleibt ihnen im Hals stecken.

Als erster fängt sich Simon Petrus. Aber anders als sonst, geht er hier vorsichtig, ja regelrecht bedacht vor. Er weiß um den Jünger Johannes. Und dass dieser ein besonders enges und freundschaftliches Verhältnis zu Jesus hat. Ihn schickt er also vor. Er soll Jesus fragen, wer denn der Verräter sei? Der Plan des Petrus geht auf.

Herr, wer ist's?, fragt Johannes. Und Jesus antwortet: *Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot.*

Aufatmen in der Jüngerschar! Bei Petrus, Jakobus, Andreas und den anderen. Ich bin's nicht! Gott sei es gedankt. Auch ich hätte es sein können. Dieser Kelch ging an mir vorüber.

Aber, liebe Schwestern und Brüder, *erat autem nox / es war Nacht*. Und es bleibt Nacht. Und jetzt kommt ein sehr kleiner und überaus feiner Dialog zwischen Jesus und Judas: *Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald!*

Wieder Fassungslosigkeit in der Jüngerschar.

Die Jünger hören Jesus wohl, aber sie verstehen ihn nicht, *Was hat Jesus gesagt? Wozu hat er es gesagt? Warum hat er es gesagt? Was du tust, das tue bald!* Unverständnis. Fassungslosigkeit.

Und dann suchen sie nach Erklärungen, wo es keine gibt. *Weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte.*

Die Jünger wussten, dass Judas ihr Kassenwart war. Er hatte *den Beutel*, also den Geldbeutel. Er war für die Finanzen in der Gruppe zuständig. Und schließlich stand das Passafest vor der Tür. Da musste man ja Vorbereitungen treffen. Da musste eingekauft werden. Und das musste alles auch bezahlt werden. Und für ein Almosen an die Armen sollte auch noch was übrig sein.

So haben es sich die elf Jünger gedacht. *Was du tust, das tue bald!* - so sagte Jesus zu Judas. Und genau das hat er dann getan. Aber für die anderen elf blieb es Nacht. Und wie ist es bei mir?

Erat autem nox - Es war Nacht.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag. Bleiben Sie behütet!

Ihr Pfarrer Toralf Hopf